Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.





№ 392. Abendblatt. Sonnabend, den 22. August

Deutschland.

☐ **Berlin**, 21. August. Die „Korrespondance du Nord-est" enthält ausführliche Nachrichten über die Zusammenkunft des Königs von Preußen und des Kaisers von Rußland in Schwalbach. Die Zusammenkunft soll hiernach vom Kaiser von Rußland angeregt worden und der Zweck derselben politischer Natur gewesen sein. Der Kaiser habe sich bei der Zusammenkunft in sehr bestimmten Worten dahin ausgesprochen, daß Rußland um jeden Preis seine Allianz mit Preußen aufrecht erhalten und nöthigenfalls noch enger schließen müsse, da die Lage Europas beunruhigend sei und der Friede Europas nur durch das engste Bündniß zwischen Preußen und Rußland erhalten werden könne. Kaiser Alexander soll sogar dem König Wilhelm den Abschluß einer förmlichen und bestimmt definirten Allianz vorgeschlagen und die Verwendung seines Einflusses bei den süddeutschen Fürsten in Aussicht gestellt haben, um die Herstellung des von Preußen betriebenen deutschen Einigungswerks zu erleichtern. Es muß Wunder nehmen, daß die „Korrespondance" über diese Zusammenkunft so gut unterrichtet ist, obschon dieselbe nur unter vier Augen stattgefunden und derselben nicht einmal ein Minister beigewohnt hat. Wahrscheinlich hat der Korrespondent der „Korrespondance" der Zusammenkunft im Schornstein beigewohnt, wie seiner Zeit der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung", der die bekannten Berichte über die Zusammenkunft in Plombières gegeben hat. Nicht nur die Mittheilungen der „Korrespondance", sondern auch die Nachrichten der übrigen, namentlich der französischen Blätter über die Zusammenkunft in Schwalbach sind nichts als Kombinationen der Korrespondenten oder Redaktionen. Einerseits kann es schwerlich Wunder nehmen, wenn sich zwei Fürsten, die miteinander verwandt sind und sich in der Nähe befinden, gegenseitig besuchen, andererseits denkt aber weder Rußland noch Preußen vor der Hand an Allianzpläne. Rußland ist mit seinen inneren Angelegenheiten und seine Aufgaben in Ostasien hinlänglich beschäftigt; Preußen aber denkt, wie schon früher erwähnt, vorerst nicht an die Ausdehnung des norddeutschen Bundes auf Süddeutschland, hat also vorerst auch nicht an die Lösung der Aufgabe näher heranzutreten, das deutsche Einigungswerk zu vollenden. — Eine Anzahl Offiziere der Bundesmarine, an der Spitze derselben der Vice-Admiral und Direktor im Marineministerium, Jachmann, haben sich in Danzig am Bord des Avisoschiffes „Preußischer Adler" eingeschifft, um den Seemanövern des in der Ostsee kreuzenden, vom Admiral Putakoff geführten russischen Panzergeschwaders beizuwohnen. — Der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Wirkl. Geh. Rath Delbrück, ist von seiner Dienstreise nach Hamburg zurückgekehrt. Die Nachricht einer in mehreren Blättern befindlichen Berliner Korrespondenz, daß die Reise des Präsidenten des Bundeskanzleramts mit der neuen „Leibnitz"-Affaire im Zusammenhang gestanden habe, ist nicht begründet. Das Bundeskanzleramt widmet dem neuen traurigen Vorfall mit dem „Liebig" zwar seine volle Aufmerksamkeit, die jetzige Reise des Herrn Delbrück hat indessen mit der Aufnahme einiger Hamburgischer Gebietstheile in den Zollverein und den dadurch nöthig gewordenen Einrichtungen in Verbindung gestanden. — Die Hitze und Dürre hat auf den Gesundheitszustand der Arbeiter an der Jahde einen sehr ungünstigen Einfluß gehabt: es sind namentlich viele Erkrankungen am Wechselfieber vorgekommen. Die Arbeitslast des Arbeiterlazareths, namentlich auch der Dispensiranstalt ist dadurch sehr erhöht worden, so daß auf Verstärkung des Personals des letzteren hat Bedacht genommen werden müssen.

Berlin, 21. August. Der Antrag des Hamburger Senats, für den Empfang der Mitglieder des Juristentages 4000 Mrk. C. zu bewilligen, ist vom Bürger-Ausschuß in einer gestern gehaltenen Sitzung abgelehnt worden.

— Die erneuten schweren Beschuldigungen, welche das Auswandererschiff „Liebig", früher „Leibnitz", betroffen, haben hier allgemein große Erbitterung hervorgerufen, besonders aber im Bundeskanzleramte eine Sensation gemacht, welche nicht ohne tiefgreifende Folge bleiben wird. Bekanntlich waren die Maßregeln, welche auf Grund des Berichtes der eigens eingesetzten Untersuchungs-Kommission angeordnet worden, nur provisorischer Natur und von Seiten des Bundeskanzleramtes als Vorgänger einer definitiven gesetzlichen Regelung des Auswanderungswesens bezeichnet. Wir erfahren, daß in Bezug auf letztere weitere Schritte bereits geschehen waren, und man wird sicher nicht irren, wenn man annimmt, daß die Erfahrungen, welche in diesen Tagen gemacht worden, nicht unbenutzt bleiben werden. Daß man die neusten Vorgänge der strengsten Untersuchung unterziehen wird, ist selbstverständlich. Wie weit die allerdings naheliegende Vermuthung begründet ist, daß schon die Reise des Herrn Delbrück nach Hamburg mit der neuen Leibnitz-Affaire in Verbindung steht, bleibe dahingestellt.

— Bei der Berathung des Post-Etats im Reichstage schien mehreren Mitgliedern mit Rücksicht auf die seit dem neuen Postgesetze überraschend eingetretenen Veränderung der Porto-Einnahme das Feld der Porto-Einnahmen ein zu weites und wenig begrenztes. Der anwesende General-Direktor v. Philippsborn gab hierauf die Versicherung ab, daß er die geeigneten Recherchen anstellen und das Resultat der geschehenen Ermittelungen seiner Zeit im Reichstage vorlegen werde, was ein lautes Bravo zur Folge hatte. Diese Ermittelungen sollen nunmehr von den Post-Anstalten angestellt werden. Das Generalpostamt hat nämlich bereits unter dem 7. August cr. die Aufforderung zu dieser extraordinären statistischen Ermittelung für den Zeitraum vom 25. bis einschließlich 27. d. Mts. erlassen. Es kommt nämlich darauf an, eine genaue Uebersicht über alle diejenigen Brief- und Fahrpostsendungen zu erhalten, welche in Angelegenheiten von Privatvereinen, Gesellschaften und Privatanstalten, einschließlich der milden Stiftungen, im norddeutschen Postgebiet oder in einem Theile desselben portofrei und resp. auch gebührenfrei zu befördern sind, und welche Summen an Porto und Gebühren der norddeutschen Postkasse durch diese Bewilligungen entzogen werden. Zu berücksichtigen sind die aus dem Orts- oder Landbestellbezirke einer Postanstalt nach dem eigenen Orts- oder Landbestellbezirke, die nach andren norddeutschen Postanstalten, und die nach Baden, Baiern, Würtemberg, Oesterreich, Luxemburg und anderen fremden Staaten gerichteten Sendungen, welche im norddeutschen Postgebiet oder in einem Theile desselben Portofreiheiten, resp. Gebührenfreiheit genießen.

— Vom 1. Oktober d. J. wird Eduard Sack, jetzt in Berlin, früher Lehrer in Königsberg in Pr. und bekannt als Herausgeber des „Schulblatt für die Volksschullehrer der Provinz Preußen", welches in Folge einer langen Reihe gerichtlicher Verurtheilungen eingehen mußte, unter dem Titel: „Der Wegweiser" von hier aus ein neues Blatt als „Organ der Volksbildung in Deutschland" herausgeben. Der Name des Blattes ist der Titel des Hauptwerkes, welches Adolf Diesterweg geschrieben: ihm zum Andenken wird es „Wegweiser" heißen. Aber auch der ganze Plan des Unternehmens gehört Diesterweg an: denn wenige Wochen vor seinem Tode stellte er an Sack das Verlangen, sein „Schulblatt" nach der oben entwickelten Idee zu erweitern. Darum soll des Veteranen letzter Plan zu Gunsten der Volksbildung, der leider erst jetzt verwirklicht werden kann, auch sein Denkmal sein! — „Der Wegweiser" wird wöchentlich einmal in einem großen Bogen erscheinen.

Königsberg, 21. August. In einem polnischen Dorfe nahe an der Grenze des Ortelsburger Kreises ist die Rinderpest ausgebrochen. Der Ortelsburger Viehmarkt ist in Folge dessen aufgehoben.

Aus Homburg, 20. August, wird dem „St.-Anz." berichtet: Se. Maj. der König besuchte auch gestern Abend den Kurgarten, der mit Gassternen und bengalischen Flammen erleuchtet war. Das zahlreiche Publikum begrüßte Se. Majestät mit häufigen Zurufen. Heute früh unternahm der König zum letzten Mal eine Brunnenpromenade und später eine weitere Spazierfahrt. Demnächst erfolgte der Vortrag des Militär-Kabinets, dann ein Dejeuner, und um 3½ Uhr Nachmittags die Abfahrt von Homburg. Auf dem Bahnhofe daselbst verabschiedeten sich bei Sr. Majestät der Oberpräsident v. Möller, der Regierungspräsident von Diest, die Vorstände der Homburger Kreis- und Stadtbehörden und andere hohe Persönlichkeiten. Unter dem Hochruf der Anwesenden setzte sich der Zug in Bewegung. In Frankfurt ging der k. Zug auf dem Außentheil des Main-Weser-Bahnhofes in ein anderes Geleis über und setzte unmittelbar die Tour nach Gießen fort. Se. Majestät der König wird nur von dem persönlichen Gefolge begleitet.

Dresden, 21. August. Wir vernehmen, daß der König und die Königin sich nächsten Montag zum Besuch der KK. österreichischen Familie nach Ischl begeben werden. — Der Kriegsminister v. Fabrice ist vor einigen Tagen von seiner Urlaubsreise aus Preußen hierher zurückgekehrt.

Festung Königstein, 19. August. Am 17. d. Mts., Abends gegen 10 Uhr, wurde plötzlich die Besatzung des Königsteins alarmirt und ein Kommando von der sächsischen Artillerie-Brigade und der preußischen Infanterie-Kompagnie, 70 Mann stark, unter Führung des Premier-Lieutenants v. Blankenburg und des Sekonde-Lieutenants Nerger, nach dem Papsteine bei Schandau entsendet, wo ein Waldbrand bei der großen Trockenheit augenscheinlich immer größere Dimensionen annahm. Nach fünfviertelstündigem Marsche traf das Kommando, mit den nöthigen Löschgeräthschaften versehen, bei der brennenden Waldparzelle des Königl. Forstes ein, umstellte dieselbe und verhinderte trotz des immer heftiger werdenden Sturmes ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Der Umsicht und Energie der Königlichen Forstbeamten und Offiziere, sowie der unausgesetzten Thätigkeit der Mannschaften bis zum nächsten Vormittag, wo alsdann eine Wache von Civilarbeitern genügte, ist es zu danken, daß ein bedeutender Schaden abgewendet wurde.

Darmstadt, 21. August. Bei der heute stattgehabten Submission wurde die hessische Anleihe von 1 Million Gulden an Rothschild und die Darmstädter Bank auf eine kombinirte Offerte von ca. 102½ für fünfprozentige Obligationen zugeschlagen. — Das Regierungsblatt verkündet die Aufhebung der Schuldhaft in den Provinzen links vom Main.

Tauberbischofsheim, 19. August. Auch im hiesigen Amtsbezirk wurde am 16. c. ein französischer Kapitän festgenommen, der bei Wittighausen mit Aufnahme des Terrains beschäftigt gewesen. Derselbe war im Besitze einer größeren Anzahl von Spezialkarten und Aufzeichnungen über Oertlichkeiten eines Theils unseres Bezirkes.

Ausland.

Triest, 21. August. Der hier heute Mittag mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost eingetroffene Lloyddampfer „Aquila Imperiale" hat Nachrichten aus Hongkong vom 10., aus Singapore vom 18., aus Calcutta vom 23. und aus Bombay vom 28. v. Mts. datirt, überbracht. Nach den aus Japan eingegangenen Nachrichten ist der junge japanesische Prinz Kamesaboro zum Taikun erwählt, und es soll die Ernennung Stabachi's zum Minister des Aeußeren bevorstehen.

Aus China wird gemeldet, daß der General Tschingha zum Obergeneral der Nordarmee ernannt worden ist. — Der Emir von Bokhara hat sämmtliche seitens der russischen Regierung ihm gemachten Vorschläge, mit Ausnahme der Errichtung eines russischen Forts in Bokhara, angenommen.

Schweiz. Nach Rapperswyl am Züricher See haben am Tage des Polenfestes Begrüßungszuschriften oder Telegramme ablaufen lassen Carnot, der Minister aus de[illegible] Pelletan, Mitglied des gesetzgebenden Körpe[illegible] Favre, der liberale Deputirte Jules Simon, der [illegible] verein „Stern", der Vorstand der Lemberger u[illegible] sicherungs-Gesellschaft, das Lemberger bürgerliche [illegible] germeister von Zombor im Namen der Stadt, die [illegible]schen Juden von Berlin, die polnischen Juden von Pesth, der [Vo]rstand der galizischen Hypothekenbank, die Kantonal-Regierungen von Waadt und Aargau. Victor Hugo hat an den Grafen Plater folgendes Schreiben gerichtet:

„Edler und theurer Verbannter! Der Wunsch, den Sie mir im Namen Ihrer würdigen Kampfes- und Leidensgefährten ausdrücken, ehrt und rührt mich. Ich antworte Ihnen aus Belgien. Eine Familienpflicht, welche mich nach Brüssel gerufen, hält mich hier zurück und beraubt mich, zu meinem größten Bedauern, der Ehre, der großen Feierlichkeit beiwohnen zu können, der Sie präsidiren. Ich werde mit Ihnen sein, trotzdem ich abwesend bin; die wahre Gegenwart ist die Solidarität. Wo die Seele Polens pocht, da schlägt auch Frankreichs Herz. Die Verfolgung erhebt, was sie zu erniedrigen glaubt. Polen gewinnt das aus seinem Märtyrerthum, daß es eine Nation geblieben und zu einem Symbol geworden ist. Polen repräsentirt heute die Nationen. Es giebt kein Volk, welches zur Stunde nicht ebenso heimgesucht wäre, als die Polen. Griechenland ist in seiner Nationalität verstümmelt, Italien an seiner Größe, Irland an seinem Gewissen, Ungarn an seiner Unabhängigkeit, Frankreich an seiner Freiheit. Aber die Zukunft wird Alles gut machen. Kein Volk liegt im Sarge. Polen wird morgen wieder aufrecht stehen. Wir bluten gleich ihm, und es lebt gleich uns. Ich schließe mich vom Grunde meines Herzens Ihrer erhabenen Kommunion an. Victor Hugo."

Paris, 21. August. Eine Korespondenz der „Gazette de France" aus Luzern meldet, daß ein Fenier, der ein Attentat gegen das Leben der Königin Victoria unternehmen wollte, vor dem Hotel de Suisse verhaftet wurde. — Lullier ist zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Bordeaux, 21. August. Der hiesige Rheder L. Armand hat seine Insolvenz erklärt.

Paris, 19. August. (N.-Z.) Die Regierung macht mit nicht übermäßigem Erfolge gute Miene zum bösen Spiel und erklärt ihre Niederlage im Jura nicht aus der dortigen politischen Stimmung, sondern aus einer Reihe von Lokalumständen, besonders auch aus dem Mißgriff des Präfekten in der Wahl seines Kandidaten. Im Widerspruch mit den unzweideutigen Erklärungen in dem Wahlerlasse des Präfekten will man jetzt finden, Herr Grévy sei gar kein eigentlicher Feind der Regierung. Was aber die Niederlage der Regierung besonders folgenschwer macht, das sind im Wesentlichen zwei Umstände. Erstlich ist die gefürchtete Koalition sämmtlicher Parteien der Opposition, gegen welche sich die radikalen Eiferer so lange sträubten, eine Thatsache geworden und hat die besten Früchte getragen. Und dann hat die Opposition sich endlich dazu verstanden, durch kluge Benutzung lokaler Beschwerden auf die Masse der Landbevölkerung, seither die ausschließliche Domäne des Regierungseinflusses, zu wirken. — Die Oppositionsblätter sind natürlich voll Jubel über die Wahl des Herrn Grévy. Das „Siècle" sagt: „Wir wußten, daß, wenn das Jura-Departement seit sechszehn Jahren in tiefem Schlafe zu liegen schien, seine patriotische Bevölkerung nichtsdestoweniger im Grunde ihres Herzens der Sache ergeben blieb, die in dem Namen Grévy so edel verkörpert ist. Aber wir stehen nicht an, zu sagen, wir wagten nicht, auf ein so herrliches Erwachen zu hoffen. Es giebt mehr als fünfzig Departements, in denen die demokratische Meinung eben so tiefe Wurzeln getrieben hat, wie im Jura-Departement. Mögen unsere Freunde dort nun gleiche Thätigkeit entwickeln, mögen sie in die Dörfer gehen, mögen sie das Licht tragen in diese tiefen Schichten, von deren Haltung unsere Zukunft abhängt!" Der „Temps" sagt, ein solches Resultat sei dazu angethan, nicht allein die politischen Freunde des Herrn Grévy, die Ueberlebenden der großen Versammlungen, an denen er theilgenommen, und der Regierung von 1848, deren weiser Rathgeber er gewesen, mit Freude zu erfüllen, sondern ohne irgend welchen Parteiunterschied alle Freunde der freien Regierung, alle Gegner der persönlichen Regierung, alle Liberalen in Frankreich. Bei dieser Wahl könnten die Offiziösen nun einmal nicht ihre gewöhnlichen Einwendungen gegen das Votum der Stadtbewohner anbringen. Es sind die Landleute, es sind die Bauern von zweihundert Gemeinden, die im Jura versteckt liegen, welche den Mann ihrer Wahl, dem von der Präfektur gewählten Kandidaten zum Trotz, aufrecht erhielten.

— Gestern wurde vor der siebenten Kammer des Zuchtpolizeigerichts gegen die Urheber jener Ruhestörungen verhandelt, welche im Quartier latin Sonntag den 9. August, am Vorabend der Preisvertheilung in der Sarbonne, stattgefunden haben. Als Angeklagte erschienen: 1) Delavière, 21 Jahr alt, Kommis; 2) Konce, 18 Jahr alt, Buchhändlerkommis; 3) d'Ortoli, 20 Jahr alt, Studirender der Agronomie; 4) Faure, 21 Jahr alt, Zögling der Ecole Centrale; 5) Duvernay, 24 Jahr alt, Studirender der Pharmacie und 6) Giraud, 24 Jahr alt. Aus der Aussage der Polizeibeamten, welche als Zeugen erschienen, geht Folgendes hervor: In der Nacht vom 9. zum 10. August schritten Polizeisergeanten zwischen 12 und 1 Uhr zur Verhaftung mehrerer Studenten, welche durch das Absingen von Liedern die Ruhe auf dem Bouvelard St. Michel störten und der Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge leisten wollten. Es kam zu einem Auflauf, etwa 30 bis 40 Personen wollten die Verhaftung eines Studenten verhindern und bei bei dieser Gelegenheit rief Delavière: „Es lebe die „Laterne"! Nieder mit den Polizeispionen! Thun wir uns zusammen und fallen wir über sie her!" Die Menge schwoll rasch zu 500 bis 600 jungen Menschen an; in ihrer Mitte machte sich Konce durch den Ruf bemerklich: „An die Laterne mit den Stadtsergeanten! Es lebe die Laterne!" Er wurde verhaftet und stieß noch auf dem Posten grobe Beleidigungen gegen die Polizeiagenten aus. d'Ortoli soll sich diesem Rufen angeschlossen und einem der

...er auch das
... die Polizei-
... Menge gegen die
...a. Duvernay hätte
...ngeklagten, und die
... die mit Beschlag be-
... Giraud endlich soll
... Die Angeklagten ver-
... theils leugnen sie, die
...n zu haben, theils behaupten
... erinnern, da sie ein wenig
...Staatsanwalt Herr Angot des
...yer noch einmal all das Uebel,
...usgabe seiner „Lanter..e“ und schon
... einer schmachvollen Reminiscenz der
...be und empfiehlt die jugendlichen An-
...gt des Gerichtshofes. Das Erkenntniß
...chen werden.

... August. (Post.) Welcher Art das neue
..., ist eine Frage, welche das Publikum und
...urnale mehr und mehr zu beschäftigen anfängt.
...blätter sah dasselbe im Geiste nur aus jungen
...ichen Kaufleuten und Fabrikanten zusammengesetzt,
...adblatt behauptete, es werde weiter nichts als ein von
...n erwähltes Parlament von reichen Leuten sein. Die
...meinere Annahme ist, daß es in seiner Zusammensetzung im
...anzen sich nicht viel von den seitherigen Parlamenten unterschei-
den werde. Die meisten Aspiranten, welche Aussicht oder Hoffnung
haben, gewählt zu werden, haben sich den Wählern bereits durch
ihre Wahladressen als Kandidaten präsentirt. Daraus läßt sich
mit ziemlicher Sicherheit der Schluß ziehen, daß das kommende
Unterhaus kaum irgend welche neue Elemente enthalten werde.
Von den außerordentlichen Aspiranten auf einen Sitz in Westmin-
ster, welche, wie man prophezeite, das Haus stürmen würden, so-
bald der Hausbesitz-Census angenommen sein werde, hat auch nicht
Einer den Wahlplatz betreten. Die „Blaustrumpf-Redner“, die un-
gestümen Demagogen, die verbissenen Sozialisten, die unwidersteh-
lichen Republikaner haben sich nirgendwo blicken lassen. Selbst Ar-
beiter-Kandidaten bleiben aus dem Felde, und die Anwälte der
Rechte der Frauen haben sich ebensowenig mit speziellen Kandida-
ten in den Vordergrund gewagt. Auch die Fenier rühren sich
nicht, um mit ihren Emissären aus den irischen Burgflecken und
Grafschaften einen Einfall in das neue Haus der Gemeinen zu
machen. Dagegen wird es nicht fehlen an Advokaten, Eisenbahn-
Direktoren, Aktionären und Finanziers, — an Leuten, für die
ein Sitz im Unterhause eine Sache persönlichen und geschäftlichen
Interesses ist. All die Besorgniß über den demagogischen Charak-
ter des neuen Unterhauses hat sich nach den bis jetzt bekannt ge-
wordenen Wahladressen als reine Gespensterfurcht erwiesen. Eine
stetige Respektabilität wird das „reformirte Parlament“ ebenso
charakterisiren wie seine Vorgänger und die wirklich großen Politi-
ker, das halbe Dutzend von Männern, welche die Parteien beherr-
schen, das Volk führen und die Gesetze machen, werden auch wie
vordem ihren Sitz einnehmen und ihren Einfluß üben.

Die „Daily News“ wirft den sich um Unterhaussitze be-
werbenden Kandidaten der liberalen Partei zu großen Eifer vor
und erblickt darin nicht mit Unrecht eine große Gefahr für die
Partei sowohl wie für den Ausfall der Wahlen. Es ist nicht die
Besorgniß, daß es an passenden Kandidaten für die beschwerlichen
Pflichten des parlamentarischen Lebens fehlen werde, welche das
Blatt zu jenem Vorwurf veranlaßt, sondern die Befürchtung, daß
der Kandidaten zu Viele sein werden und daß es dadurch den
Wählern erschwert wird, ihre Wahl zu treffen, wodurch Spaltun-
gen hervorgerufen werden und das liberale Lager in Sektionen
zersprengt wird, woraus die Tories, namentlich in gemischten Wahl-
bezirken, nicht versäumen werden Vortheil zu ziehen. Um einen
irischen Burgflecken, welcher nur einen Vertreter zu entsenden hat,
bewerben sich nicht weniger als sieben Kandidaten und zwar alle
mit einander Liberale. In vielen englischen Wahlbezirken sind
gleichfalls zweimal soviel Kandidaten aufgetreten, als Sitze zu ver-
geben sind und die Wähler befinden sich darob in nicht geringer
Verlegenheit. Die „Daily News“ entlehnt daher aus der Militär-
Praxis das Beispiel der Scheingefechte und empfiehlt Vorabstim-
mungen, von deren Adoptirung sie sich zugleich die Erreichung einer
größeren Konsolidirung der Partei-Organisation verspricht.

Southampton, 21. August. Der Postdampfer „Celt“ ist
heute vom Cap der guten Hoffnung hier eingetroffen.

Turin, 14. August. In den benachbarten Alpen, nament-
lich über dem Gebirgsstock des großen und des kleinen Mont-Cenis,
brach am Abend des 11. ein derartiger Sturm, verbunden mit
Donner, Blitz und wiederholten Wolkenbrüchen, los, daß auch die
ältesten Alpenbewohner sich keiner solchen Schreckensnacht erinnern
können. Die schöne Mont-Cenisstraße hat bedeutenden Schaden
gelitten, so daß die Post aus Frankreich seit zwei Tagen mit erheb-
licher Verspätung die alte Straße über Ferrera passiren muß. Aus
dem nahe am Fuße des Mont-Cenis gelegenen Bade Novalesa
schreibt man von fast unglaublichen Greueln der Zerstörung, welche
die von den Alpenwänden herabstürzenden Wassermassen anrichteten.
Die den schönen Wasserfall des Bardo bildenden Felsenmassen
wurden hinweggeschwemmt gleich Pflastersteinen, und liegen tief unten
im Thal. Man sieht nun den Wasserfall fast bis zur Höhe des
Berges, während er früher in seinen oberen Theilen von den fort-
gerissenen enormen Felsblöcken bedeckt war. Am anderen Morgen
fand man im Thal von Novalesa viele Leichname von Kühen,
Maulthieren, Ziegen und Gemsen, auch Bruchtheile von Sennhütten
und Bauernhäusern, sowie Schwellen von der an vielen Stellen
beschädigten Fell'schen Eisenbahn wurden aufgefunden. Der Weg
durchs Thal ist ganz verschwunden, und liegt unter meterhohem
Geröll, Steine, Sand und Schlamm; die die Straße entlang
ziehenden Weidenreihen sehen nur noch mit den obersten Spitzen
aus dem Trümmermeer. Menschenleben scheinen keine dabei ver-
loren gegangen zu sein. Einige Tage früher hatte ein ähnliches
furchtbares Gewitter sich auf der entgegengesetzten Seite über dem
3534 Meter hohen, das ganze Susathal beherrschenden Wallfahrts-
berg Roccamelone entladen, auf welchem eine der Madonna della
Neve (Mutter Gottes zum Schnee) gewidmete Kapelle erbaut ist.
Da die katholische Kirche das Fest dieser Madonna jedem 5. August
feiert, so hatten sich am Vorabend etliche vierzig Wallfahrer, von
einem Geistlichen begleitet, aus den Dörfern des Dora- und des
Sturathals auf der schneebedeckten Alpenhöhe eingefunden, und
rüsteten sich zum Uebernachten in der Kapelle, als das furchtbare
Gewitter losbrach. Dreimal in einer halben Stunde schlug der
Blitz auf das kleine Gotteshaus nieder, und erfüllte jedesmal das
Kirchlein mit Glast und Schwefeldunst. Der Schrecken der Pilger
war so groß, daß der Geistliche allen die Absolution in articulo
mortis ertheilte und sich Alle auf den Tod gefaßt machten. Doch
schnell wie der Gewittersturm gekommen war, zog er auch wieder
von dannen, Niemand von den 44 Individuen war beschädigt trotz
dreimaligen Einschlagens, nur ein Mädchen trug am rechten Knie
einen großen blauen Fleck davon, den der Blitz verursacht hatte,
ohne daß sie auch nur das Geringste verspürt hätte. Nachschrift.
Trotz der angestrengtesten Thätigkeit um die durch den furchtbaren
Gewittersturm vom 10. d. M. verursachten Zerstörungen auf der
Straße über den Mont-Cenis und an der Fell'schen Eisenbahn
wieder auszubessern, wird die erst dennoch vor dem 17. d. M.
nicht wieder fahrbar gemacht werden können, während die völlige
Herstellung der Fell'schen Bahn wohl vierzehn Tage in Anspruch
nehmen wird.

Kopenhagen, 21. August. Die laut den Bestimmungen
des Wiener Friedens von Preußen an Dänemark zu zahlenden 29
Millionen Reichsthaler sind abzüglich der bereits früher gezahlten
5½ Millionen nunmehr an den Bevollmächtigten Dänemarks,
Etatsrath Levy, in Berlin ausgezahlt worden.

Petersburg, 21. August. Ein Kaiserlicher Befehl wurde
heute veröffentlicht, wonach alle Waaren, welche bis zum 1. Jan.
1869 bei den Zollämtern bleiben, ohne Ausnahme nach dem neuen
Tarife verzollt werden sollen.

Capstadt, 19. August. Das Vorhandensein ausgedehnter
Goldfelder im Innern des Landes bestätigt sich. Der Häuptling,
welcher den Europäern günstig gestimmt ist, hat an den Gouver-
neur Wodehouse geschrieben und ihn gebeten, seine Unterthanen un-
ter britischen Schutz zu nehmen. Er erbietet sich zugleich, das
Goldland an die Regierung zu verkaufen. Einige Goldgräber,
welche Golderze zu Tage gefördert hatten, sagten, die Kruste sei
einen halben Zoll breit, der Ertrag vergrößere sich im Verhältniß
zur Tiefe der Aushöhlung.

Pommern.

Stettin, 22. August. Das gestrige Unglück auf der Eisen-
bahn hat, wie wir hören, heute ein neues Opfer gefordert, indem
Fräulein Petermann den erhaltenen erheblichen Verletzungen er-
legen ist.

— Eine in Folge der anhaltenden Hitze und Dürre längst
geboten gewesene Maßregel ist endlich heute zur Ausführung ge-
bracht. Die Lindenbäume längs der Promenade in der Neustadt
und auf dem Kirchplatze, deren gänzliches Ausgehen zu befürchten
stand, sind heute früh mittelst der Wasserleitung nicht nur von
oben herab vollständig besprengt, sondern es ist auch die den Stamm
umgebende Erde etwas aufgelockert und dieselbe mit Wasser getränkt
worden. — Ein gleiches Experiment ist auch für die am Wege nach
Grünhof stehenden, dem Staube in erheblichem Maße ausgesetzten
Bäume dringend geboten.

— Zum Besten der durch das wiederholte Brandunglück in
Greifenhagen schwer betroffenen unbemittelten Einwohner wird
Herr G. Kettner am nächsten Montag in „Alhambra“ ein
großes Nachmittags-Extra-Konzert, verbunden mit vielen sonstigen
Belustigungen für Erwachsene und Kinder, zu einem höchst mäßigen
Eintrittgelde veranstalten. In Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck
darf wohl ein recht reger Besuch jener Vorstellung erwartet werden.

— Mit Bezug auf die Annonce im heutigen Morgenblatte,
nach welcher das Konzert des Herrn Kapellmeisters Kunde „zum Besten
der Abgebrannten in Podejuch“ heute Abend in den Anlagen vor
der Konditorei des Herrn Schubert stattfindet, machen wir im
Interesse des guten Zweckes auf dasselbe noch besonders aufmerk-
sam. Die Einnahme fließt unverkürzt den Bedürftigen zu.

— Die im gestrigen Abendblatte enthaltene Notiz, daß der
Schiffsstauer Latt nach erfolgter Amputation seines Armes im
hiesigen Krankenhause verstorben sei, wird uns heute als „nicht
zutreffend“ bezeichnet.

— Die städtische Feuerwehr wird am 1. September in ihr
neues Gebäude in der Mönchenstraße übersiedeln. Nach Verlegung
der Hauptstation vom Neuen Markte soll eine Feuer-Meldestation
nach dem Rathhause verlegt werden; auf dem Flur desselben ist
jetzt bereits ein Signal-Apparat angebracht, dessen Schlüssel sich
in den Händen des Portiers befinden wird. Für Meldungen
zur Nachtzeit wird außerdem eine Hausglocke angebracht, um mit-
tels derselben derselben den Portier wecken zu können, denn die
Nachtwache im Rathhause wird aufhören.

— Die zur Löschung des Moorbrandes bei Anclam von hier
dorthin gesandte 3. Kompagnie des Pionier-Bataillons ist gestern
nach Bewältigung des Feuers hierher zurückgekehrt.

Stargard, 21. August. Am Mittwoch hatte sich bei dem
Badehause auf der Borkenhagener Wiese ein zahlreiches Publikum
eingefunden, um einer Fest-Schwimmfahrt beizuwohnen. Bald
nach 6 Uhr Nachmittags traten die Theilnehmer in ihrer luftigen
Kleidung mit einem Musikchor an der Spitze bei der bei Mexiko
über die Ihna führenden Eisenbahnbrücke an, stellten sich am Ufer
in zwei Glieder auf und, nachdem Neptun sein mit einem schwarzen
Hute geziertes Haupt in die kühlen Fluthen gesenkt, folgte die
ganze Schaar der jungen Flußgötter, 65 an der Zahl, theilweise
grotesk bemalt, markirt und mit Guirlanden von Eichenlaub geschmückt,
demselben stromabwärts bis zu dem mit Fahnen gezierten Bade-
hause nach, während das Musikchor in einem Kahne den Zug er-
öffnete. Obgleich der zurückgelegte weite Weg die Schaar erheblich
angestrengt haben mußte, führten dennoch wohl während einer halben
Stunde die tüchtigsten Schwimmer Bravourstücke aus, welche lauten
Beifall ernteten. Ein frugales Abendbrod bei dem Badewärter
Jacob und demnächst ein Feuerwerk auf dem Wasser beschloß das
Fest. — Auf dem Wege zum Güterschuppen des Bahnhofes Schi-
velbein verbrannte am Dienstag ein nach Neustettin bestimmter
Frachtwagen, der unter anderen Waaren eine beträchtliche Quan-
tität Petroleum geladen hatte. Letzteres hatte auf noch nicht auf-
geklärte Weise Feuer gefangen.

Stralsund, 21. August. Unter den vorgestern von Schweden
hier ankommenden Fremden befand sich der Geldkrösus Baron
A. v. Rothschild nebst Frau Gemahlin und Gefolge aus Paris.
Nachdem das Dejeuner im Hotel de B. eingenommen war, setzten
die Gäste ihre Reise nach Berlin fort. Baron R. ist circa 40
Jahre alt, und seine Lebensgefährtin Mitte der 20er und von
außerordentlicher Schönheit.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Elysium-Theater.) Zu dem am Montag und
Dienstag stattfindenden Gastspiel des Fräulein Natalie Hahn
war bereits gestern eine große Anzahl Billets verkauft.

Vermischtes.

Berlin. Behufs Entdeckung von Verbrechen, die in der
Provinz vorgekommen, befinden sich in letzterer Zeit mehrere der
hiesigen Kriminal-Polizeibeamten auf Reisen. So war der Kriminal-
Kommissar Weber vom Minister des Innern mit dem Auftrage
nach Ostpreußen geschickt worden, die Thäter der in der genannten
Provinz vorgekommenen öfteren Brandstiftungen und anderer un-
entdeckt gebliebener Verbrechen zu ermitteln. Die Mission in Bezug
auf einen bedeutenden Diebstahl in Frauenburg soll von Erfolg
gekrönt worden sein; der „Elb. Anz.“ meldet darüber Folgendes:
Im August des Jahres 1866 machte ein der Domkasse zu Frauen-
burg zugefügter Diebstahl von 10,000 Thalern in baarem Gelde
und Banknoten in dieser Gegend viel von sich sprechen. Es ließ
sich keine sichere Spur des geschickt ausgeführten Diebstahls auf-
finden. Doch haftete ein unbestimmter Verdacht an zwei Ein-
wohnern Frauenburgs, von denen der eine jetzt bereits verstorben
ist, der andere noch lebt und ein kleines Geschäft betreibt. Als
Letzterer nun in diesem Jahre bedeutende, viel Geld erfordernde
Dinge unternahm und prompt baar bezahlte, wozu seine bisher
bekannten Vermögens-Verhältnisse nicht ausreichend erschienen, wurde
der Versuch gemacht, den Verdächtigen zu fangen. Ein gewandter
Polizeibeamter aus Berlin traf als Handlungsreisender, nachdem
Avise ihn als solchen den Geschäftsleuten Frauenburgs und auch
dem bewußten Herrn empfohlen hatten, kürzlich dort ein, machte
seine Besuche der Reihe nach, schloß auch mit dem Verdächtigen
mehrere Waarenlieferungen ab und fragte denselben im Laufe des
Gesprächs, ob er ihm nicht Papiergeld einwechseln möchte, das er
bei seiner baldigen Weiterreise leichter transportiren könnte, was
bereitwilligst zugesagt wurde. Der Pseudo-Reisende brachte nun
Silbergeld im Betrage von mehreren hundert Thalern herbei, der
Frauenburger zählte dagegen Papiergeld auf, unter dessen Nummern
der Polizeibeamte einige sofort als übereinstimmend mit denjenigen
erkannte, welche die der Domkasse gestohlenen Banknoten trugen.
Der Verdächtige ist darauf hin sogleich zur Haft gebracht worden.

— Der König von Italien ist bekanntlich ein Jagdliebhaber
erster Klasse und erinnert in dieser Beziehung vielfach an die Nim-
rode der Feudalzeit Niemand verargt es dem König, wenn er seine
Parke mit Sorgfalt hegen läßt, aber auch ihm müssen Grenzen ge-
steckt werden, wenn es sich um höhere Interessen handelt. Da sind
nun in der Kammer jüngst Dinge zur Sprache gekommen, über
welche man von einigen Seiten eiligst den Mantel des Schweigens
geworfen hat, die aber im Interesse der Ehre unseres Jahrhun-
derts nie und nimmer hingenommen werden können. Es hat sich
nämlich herausgestellt, daß in dem Park von Tendolo (bei Pisa)
von den Königl. Jadhütern, seitdem die Krone dieses Gut über-
nommen hat, nicht weniger als 21 Personen erschossen worden sind.
Man hat niemals gegen einen dieser uniformirten Menschenjäger
Untersuchung eingeleitet, weil sich Alles, was zur Jagd gehört, gar
hoher Protektion erfreut. Jetzt ist endlich in der Presse die Sache
angeregt worden und soll so energisch betrieben werden, daß das
beliebte Schweigen der Konsortoria gewiß gebrochen wird.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 21. August. Angekommene Schiffe: Five Brothers,
Thurlow von Philadelphia. Salus, Halvorsen von Aarhuus. Archimedes
(SD), Darmer von Petersburg. Tilsit (SD), Bretdsprecher von Stock-
holm. Dalsland (SD).

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. August. Wetter: bewölkt, heiß. Temperatur + 22° R.
Wind S.

An der Börse.

Weizen pr. August etwas höher bezahlt, spätere Termine etwas nie-
driger, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. neuer 73—78 Rt., feinster bis
79 Rt., ungarischer 64—74 Rt., 83—85pfd. per August 80, 80½ Rt. bez.
u. Gd., September-Oktober 72 Rt. bez., Oktober-November 70 Rt. bez.
u. Br., Frühjahr 69, 68½ Rt. bez. u. Gd., 69 Br.

Roggen wenig verändert, loco pr. 2000 Pfd. alter 49—52 Rt.,
neuer 53—54½ Rt. bez., August 52½ Rt. bez. u. Gd., September-Oktober
52, 51¾ Rt. bez. u. Gd., 52 Br., Frühjahr 49½ Rt. Br., 49 Gd.

Gerste geringe schwer verkäuflich, bessere und feine Sorten besser zu
placiren, per 1750 Pfd. loco geringe 43—45 Rt., mittlere 47—48 Rt.,
feine ungarische 49—50½ Rt., Oderbruch 51½—52 Rt.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco neuer 32—33 Rt., 47—50pfd. Septbr.-
Oktbr. 33 Rt. Gd., Frühjahr 33¼ Rt. Gd.

Erbsen ohne Angebot.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 74—76 Rt., August-September
u. September-Oktober 76½ Rt. nom.

Winterraps per 1800 Pfd. loco 72—77 Rt.

Rüböl still, loco $9\frac{1}{6}$ Rt. Br., August und September-Oktober $9\frac{1}{12}$
Rt. Br., April-Mai 9½ Rt. Br., $9\frac{5}{12}$ Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 19¼, $\frac{1}{6}$ Rt. bez.,
August-September und September 18½ Rt. nom., September-Oktober 18
Rt. Br., $17\frac{5}{6}$ Gd., Oktober-Novbr. $17\frac{1}{6}$ Rt. Gd., Frühjahr $17\frac{7}{12}$ Rt.
Rt. Br., 17½ Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 80¼, Roggen 52½, Rüböl $9\frac{1}{12}$,
Spiritus 18½ Rt.

Landmarkt.

Weizen 68—84 Rt., Roggen 54—60 Rt., Gerste 50—56 Rt.
Hafer 32—35 Rt., Erbsen 60—64 Rt., Heu pr. Ctr. 10—15 Sgr., Stroh
pr. Schock 5—7 Rt.

Hamburg, 21. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fest.
Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 134 Bankothaler Br., 133 Gd., per
Herbst 119 Br., 118 Gd., per Oktober-November 117 Br., 116 Gd.
Roggen per August 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., per Herbst 8[illegible]
Br., 86 Gd., per Oktober-November 85½ Br., 85 Gd. Hafer stille.
Rüböl ruhig, loco 20⅛, per Oktober $20\frac{3}{8}$, pr. Mai 21⅛. Spiritus un-
verändert. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Wetter schwül.

London, 21. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zu-
fuhren seit letztem Montag: Weizen 7300, Gerste 7080, Hafer 77,190
Quarters.

Englischer Weizen einzeln 2 Schill. niedriger, fremder sehr ruhig, nur
billiger verkäuflich. Mehl niedriger. Gerste ruhig. Russischer Hafer in
letzter Woche 3—6 d gewichen. Leinö[illegible] Hull 30½.

Entbindungs-Anzeige.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurde heute früh 7¼ Uhr
hocherfreut

Stettin, den 22. August 1868.

F. Albrecht und Frau,
geb. Richter.